

# Erfolgsrezept: Mission dank Faszination

**PFINGSTEN** Begann mit dem Pfingstereignis die fatale Spaltung zwischen Machthierarchie und Botschaft Jesu? Man könnte die Apostelgeschichte so verstehen. Doch der Experte sieht es anders.

INTERVIEW ARNO RENGGLI  
arno.renggli@luzernerzeitung.ch

*Robert Vorholt, laut der Apostelgeschichte im Neuen Testament kam an Pfingsten der Heilige Geist auf die Apostel herab, was die Initialzündung für die Ausbreitung des Christentums gewesen sein soll. Wissen wir heute, was damals passiert ist?*

**Robert Vorholt\***: Nein, nicht wirklich. Es muss etwas Spektakuläres geschehen sein, etwas sehr Beeindruckendes, was zur Ursache einer grossen und wellenartigen Bewegung geworden ist. Wir können also lediglich anhand der Wirkung vermuten, was da passiert sein könnte.

*Die Apostelgeschichte wird dem Evangelisten Lukas zugeschrieben, einem bekanntlich begnadeten Erzähler. Hat er nicht einfach etwas dick aufgetragen mit der Schilderung eines Spuks, auf den manche der Zeugen fast wie Betrunkene reagiert haben sollen?*

**Vorholt**: Ich denke nicht, dass Lukas hier von einem Spuk berichten wollte. Aber er hat es sicher darauf angelegt, einen Text zu schreiben, der beim Lesen herausfordert. Wichtig war ihm wohl die Aussage, dass da etwas Unerhörtes geschah, welches auch in seinen Konsequenzen nicht kleinzukriegen ist. Weil Gottes Wirken dahintersteht.

*Das Pfingstereignis wird nur in der Apostelgeschichte erwähnt, diesem so zentralen Text über die Anfänge des Christentums. Wissen wir sicher, dass er von Lukas ist?*

**Vorholt**: Wir wissen nicht sicher, wer dieser Lukas genau war. Sein Evangelium datieren wir etwa um 80 n. Chr. und vermuten, dass er hier bereits auch die Apostelgeschichte im Blick hatte, welche er wohl danach verfasst hat. Der Text ist allerdings ursprünglich anonym. Die Autorentenschaft von Lukas ergibt sich aus dem Erzählstil sowie aus seinen Bezügen zu eher städtischen und griechisch geprägten Denkräumen, in denen er selber lebte.

*Das Pfingstereignis ist der Paukenschlag am Anfang der Apostelgeschichte, danach gehts rasant vorwärts: da 3000 neue Anhänger, dort wieder 5000 und immer weiter so. Wie ist dieser Erfolg zu erklären? Wenn man bedenkt, dass Jesus selber ja ein bitteres und vordergründig schmähliches Ende nahm.*

**Vorholt**: Auch Lukas scheint darüber zu staunen und erklärt es mit dem Wirken Gottes an Pfingsten. Aber es gibt auch andere Gründe: Offenbar haben die Anhänger Jesu dessen Botschaft wirklich vorgelebt. So erreichten sie hohe Authentizität und Glaubwürdigkeit. Ihre Zuwendung zu Randständigen, ein zentrales Thema bei Jesus, sprach ebenfalls viele Menschen an. Auch wussten sie, dass man Sinne und Emotionen bedienen muss. Ihre Gottesdienste müssen richtig gut gewesen sein. Paulus etwa hat deren Bedeutung sehr unterstrichen: Mission durch Faszination, könnte man das Motto auf den Punkt bringen. Und schliesslich

war das monotheistische Konzept für viele Andersgläubige durchaus attraktiv.

*Sie erwähnen Paulus, er ist ja – noch vor Petrus – die ganz grosse Figur in der Apostelgeschichte. Es scheint, dass er die weltweite Verbreitung des Christentums erst ermöglicht hat. Aber vielleicht in Strukturen, die Jesus so gar nicht wollte? Mit einer straffen, hierarchischen Führung, welche die Kirche nun seit Jahrhunderten prägt.*

**Vorholt**: Man kann vielleicht sagen, dass Sie und ich ohne Paulus wohl keine Christen geworden wären. Mit seinen Reisen und Briefen hat er dem Christentum viele neue Gebiete erschlossen. Und man kann argumentieren, dass Paulus die Kirche quasi «erfunden» hat, wenn man sie als Institution betrachtet. Aber dass er sich damit in die totale Gegenposition von Jesus und dessen Absichten begeben hat, ist falsch.

*Warum?*

**Vorholt**: Sicher dachte Paulus auch strukturell und hierarchisch. Aber Jesus wusste ebenfalls, wo oben und unten ist, und seine Geschichte hat durchaus mit Kirche zu tun. Jesus hat es wie Paulus verstanden, Menschen für Gott zu begeistern und zu mobilisieren. Umgekehrt hat Paulus der Kirche des Anfangs noch und noch das Lebenszeugnis Jesu vor Augen gehalten. Die Apostelgeschichte ist in der Darstellung des werdenden Christentums komplexer als die Evangelien und zeigt auch das Ringen und die Konflikte darum. Paulus wirkt in manchen Aspekten durchaus modern.

*Zum Beispiel?*

**Vorholt**: Gemessen an den damaligen patriarchalischen Verhältnissen mass er den Frauen eine zentrale Rolle bei der Verkündigung des Glaubens und der Arbeit in den Gemeinden zu. Und er – selber ein stolzer und gelehrter Jude – vertrat vehement die liberale Position, dass das Christentum unabhängig von Auflagen des jüdischen oder mosaischen Gesetzes allen Menschen offenstehen solle. Hier legte er sich sogar mit Petrus an, der sich davon nur schwer überzeugen liess.

*Petrus, die «Saftwurz», wirkt wie das Gegenstück des kopflastigen Paulus. Wobei einer seiner Auftritte scheusslich ist: Er bestraft ein Ehepaar, das nur einen Teil seines Vermögens in die Apostelkasse gibt und den Rest verschweigt, mit dem Tod.*

**Vorholt**: Nun ja, Lukas arbeitet als versierter Autor auch mit Stilisierungen. An solchen Stellen geht es ihm sicher nicht primär um Strafe oder Verdammnis. Aber es geht um Alles oder Nichts, volles Engagement statt Halbherzigkeit. Es spielt sicher schwungvoller Enthusiasmus zu Gunsten der neuen Bewegung mit.

*Die fast kommunistisch wirkt: Ständig geben die neuen Anhänger ihr ganzes Vermögen in den Gemeinschaftstopf.*



Das Pfingstereignis mit dem Empfang des Heiligen Geistes, hier gemalt vom holländischen Künstler Adriaen van der Werff (1650–1722), ist der Ausgangspunkt der Apostelgeschichte.

Getty

## Pfingsten, Lukas und «von Saulus zu Paulus»

• **Pfingsten**: Man feiert die Entsendung des Heiligen Geistes, und zwar am 50. Tag des Osterfestkreises, also 49 Tage nach dem Ostersonntag. Das christliche Pfingstereignis fällt mit dem jüdischen Fest Schawuot zusammen. Dieses feiert die Offenbarung der Tora an das Volk Israels.

• **Apostelgeschichte**: Der einzige Text im Neuen Testament, der das Pfingstereignis explizit schildert, entstand vermutlich zwischen 80 und 90 n. Chr. Er berichtet von der Entstehung der christlichen Bewegung: von der Urgemeinde in Jerusalem, den ersten Märtyrern und der Ausbreitung auf

weitere Gebiete, bei welcher der Apostel Paulus eine zentrale Rolle spielt.

• **Lukas**: Er gilt als Autor eines der vier Evangelien und vermutlich auch der Apostelgeschichte. Man weiss wenig über ihn, ausser dass er für ein urbanes hellenistisch geprägtes Publikum schrieb. Er zeigte sich stets als glänzender Erzähler mit Gespür für grosse Momente und Emotionen.

• **Paulus**: Er ist der «Star» der Apostelgeschichte. Etwa um 5 n. Chr. geboren, war er unter dem bürgerlichen Namen Saulus ein gebildeter jüdischer Pharisäer und einer der härtesten Verfolger

der Christen. Nach einer göttlichen Offenbarung fühlte er sich berufen, als Jesu Nachfolger dessen Lehre in die Welt hinauszutragen. Von da an, in der Apostelgeschichte geradezu beiläufig erwähnt, wird er Paulus genannt.

Neben seinen Reisen missionierte er vor allem durch Briefe. Dreizehn von ihnen kommen im Neuen Testament vor, jedoch lassen sich laut heutiger Forschung nur sieben davon Paulus eindeutig zuweisen. Sie sind wohl noch vor den Evangelien entstanden. Paulus wurde verfolgt, kam mehrmals ins Gefängnis und möglicherweise 64 n. Chr. im Zuge von Kaiser Neros Christenverfolgungen in Rom ums Leben. are

**Vorholt**: Auch das ist eine Idealisierung im Eifer des Gefechtes, um den jesuanischen Standard aufzuzeigen. Übrigens finde ich nicht, dass Paulus nur der trockene Denker war. Sicher, er war gebildet, ein Intellektueller, ein kluger Kopf, wie ihn jede Kirche gut gebrauchen kann ...

*Aber ...?*

**Vorholt**: Er war kein Kind von Traurigkeit, konnte auch sehr ruppig werden und scheute sich nicht, seinen Kopf hinzuhalten. Zudem konnte er sehr nachdenklich sein, auch poetisch, wenn man etwa an das Hohelied der Liebe im Ersten Korintherbrief denkt. Wie seine Person sind auch seine Aussagen in der Apostelgeschichte oder seine eigenen Texte kom-

plex und vielseitig. Und er hat das Gespräch mit Andersdenkenden gesucht, deren Anderssein ausgehalten. Auch hier ist er durchaus in der Linie von Jesus.

*Doch während Jesus den Mächtigen fast immer kritisch gegenübertrat, bleibt bei Paulus die Verteidigung von Hierarchien als notwendig und gottgegeben. Es wundert nicht, dass die Römer dann doch noch Gefallen fanden an einer Religion, die weltliche Machtstrukturen nicht nur stützt, sondern auf sich selber überträgt.*

**Vorholt**: Das mag stimmen, aber man kann es nicht Paulus in die Schuhe schieben. Er war keinesfalls ein Staatstheoretiker. Und es ist den Mächtigen immer

möglich, religiös gemeinte Aussagen für ihre Zwecke zu missbrauchen.

*Wieder zurück zum Pfingstereignis als Ausgangspunkt der Apostelgeschichte und der Verbreitung des Christentums. Was steht aus Ihrer Sicht im Zentrum?*  
**Vorholt**: Die Botschaft, dass Gott die Menschen liebt und dies zu den Ohren und in die Herzen gelangen soll. Auch gegen äussere Widerstände, dabei aber nicht als aufoktrozierter Zwang. Sondern als Einladung an alle Menschen.

HINWEIS

\* Robert Vorholt, geboren 1970 in Münster, ist seit zwei Jahren Ordinarius für die Exegese des Neuen Testaments an der Universität Luzern.